

„Und ich ein Pflanzensammler und Arzt,“ sprach Helseich.

„Und du, mein Sohn Wieland?“ wandte sich der Vater an seinen Liebling.

„Ich möchte ein Schmied werden,“ sagte der ernste, sinnende Knabe.

Da lachte der Vater und sprach: „Das konnte ich mir denken.“

Denn von Kind an war Wielands liebster Aufenthalt die Schmiede, wo die Bälge ächzten, die Feuerfunken sprüheten und auf dem Amboss die schweren Hämmer lustig erklangen.

„Ja, du sollst ein Schmied werden, mein Sohn Wieland,“ sagte der Vater fröhlich, „und ich hoffe, ein tüchtiger Meister. Nun auf, und rüste dich zur Fahrt! Denn zu Mimer, dem berühmten Meister in deutschen Landen, will ich dich in die Lehre bringen.“

Da lachte Wieland vor Lust, und fröhlich zog er mit seinem Vater von dannen.

Meister Mimer nahm die beiden freundlich auf und versprach dem starken Vate, sein Bestes an dem lernbegierigen Knaben zu thun, damit er einst ein tüchtiger Meister werde. —

Drei Jahre blieb Wieland bei Mimer; da war seine Lehrzeit aus, und der Meister sprach zu ihm: „Wahrlich, mein Sohn Wieland, du bist der tüchtigste Geselle, der jemals aus meiner Schmiede hervorgegangen ist. Nun ziehe heim, denn von mir kannst du nichts mehr lernen. Willst du aber der Meister aller Meister werden, so bitte deinen Vater, daß er dich bringe gen Glockenfachsen zu den Zwergen Elberich und Goldmar, das sind die größten Schmiedekünstler der Welt.“

Wieland bedankte sich für den guten Rat, nahm sein Handwerkszeug und wandelte wohlgenut der Heimat zu.

„Willkommen, mein Sohn Wieland!“ rief ihm der Vater freudig entgegen. „Schön, daß du wieder hier bist. Deine Brüder sind noch draußen in der Welt, und es war hier recht öde in den weiten Hallen.“

Und der Vater ließ ein köstliches Mahl bereiten und aß und trank in rechter Freude mit seinem Sohne.

Ein paar Wochen blieb Wieland daheim und schmiedete Schwerter, Helme und Brünen, Spangen und Ringe, daß es eine Lust war, sie anzuschauen.

Wenn aber jemand seine Kunst rühmte, so pflegte er immer zu sagen: „Es ist nichts, es ist nichts, das kann auch Mimer und wohl noch mancher andere Meister; ich aber möchte der erste Schmiedekünstler der Welt werden.“

Das hörte auch einmal sein Vater, und er fragte: „Von wem könntest du noch mehr lernen, mein Sohn?“

„Von den Zwergen Elberich und Goldmar, die in Glockenfachsen wohnen, so sagte mir Mimer.“

„Nun denn — auf, und laß uns hinziehen zu den Zwergen!“ erwiderte der Vater.